Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
1878

154 (31.12.1878)

urn:nbn:de:gbv:45:1-331349

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen wöchentlich 3 Mal: Dienstag Donnerstag u. Sonnabends. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg. resp. 1 Mark 50 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg in den Expeditionen Peterstr. № 3, und Achternstr. № 24.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg. — Ausländ. 20 Pfg.

Agenten:
Oldenburg: Annoncen-Expedition v. Büttner & Winter.
Nastede: Hr. Post-Expediteur Mönnich.
Bremen: Hr. E. Schlotte.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 154. Dienstag, den 31. December. 1878.

Neujahr 1879.

(№ I. für ernstere, № II. für heitere Stimmung geschrieben.)

I.

Der zwölfte Glockenschlag verhallt
Zur mitternächtigen Stunde:
„Gegrüßt du neues Jahr!" erschallt
Rings durch der Freunde Runde.
Glückwünschend umarmt der Freund den Freund,
Eng' fühlt sich das Herz mit dem Herzen vereint.

Ja liebt euch, umarmet euch Paar für Paar!
Wer weiß, ob des Schicksals Hammer
Zusammenfüget im neuen Jahr,
Ob er trennt unter Schmerz und Jammer?
Der Hammer des Schicksals erlahmet nie,
Er hämmert fort, ob spät oder früh.

Hier fügt er zusammen bald Glied an Glied,
Dort trennt er, was kaum sich gefunden,
Hier kündet er Zeiten mit raschem Schritt,
Dort kündet er säumend die Stunden.
O wohl dem Beglückten, dem schnell verrauscht
Die Zeit, in der Lieb' mit Lieb' vertauscht!

So hämmert er fort, bringt Leben und Tod
Bringt Freud' und Wonne und Schmerzen,
Er schlägt bis zum ewigen Morgenroth,
Bis verlöschen des Lebens Kerzen,
Veränderung stets bringt der Lauf der Zeit,
Nur Ruhe sendet die Ewigkeit.

Auch du hämmere fort, o Menschenherz,
In vollen, muthigen Schlägen!
Ob kündet das Schicksal dir Lust oder Schmerz,
Einst wird sich alles legen:
Des Schicksals Hammer gehört ja der Zeit,
Still steht er nur vor der Ewigkeit.

Wohlauf nun getrunken vom edlen Naß,
Vom feurigen Blute der Reben;
Wohlauf nun geleeret das letzte Glas,
Es gilt dem neuen Leben!
Im Kampfe des Lebens bewährt sich die Kraft:
Stoßt an! Es lebe, wer Gutes schafft!

Es lebe, wer frei den Blick sich erhält
In guten und bösen Tagen,
Wer Freunden gern sich zugesellt
Beim Scherzen oder Klagen,
Wer's Auge trocknet, das da weint:
Es lebe jeder Menschenfreund! —

II.

Mel.: Crambambuli 2c.

Das alte Jahr geht auf die Neige,
Das ist von ihm das Klügste noch.
Vom Himmel fällt die letzte Geige,
Wir blasen auf dem letzten Loch.
Betracht' einmal Dein Portmonnaie!
Was hast Du noch? ach, achherrje!
Ach, ach, ach, achherrje!
Ach, achherrje!

Dreihundertfünfundsechszig Tage!
Die sind nicht so geschwind entsloh'n!
Ein jeder Tag hat seine Plage,
Die schlimmste ist der Durst davon.
Betracht' einmal Dein Portmonnaie!
Was hast Du noch? ach, achherrje!
Ach, ach, ach, achherrje!
Ach, achherrje!

Es leben nicht allein die Frommen
Von Gottes Wort nur allezeit;
Der Bäcker und der Schlachter kommen
Noch vor der Kirch' und Geistlichkeit.
Betracht' einmal Dein Portmonnaie!
Was hast Du noch? ach, achherrje!
Ach, ach, ach, achherrje!
Ach, achherrje!

Der Adam und die Eva leider!
Betrugen sich in Eden schlecht,
Der Mann bedarf heut' feiner Kleider,
Und Frau und Töchter, ach erst recht.
Betracht' einmal Dein Portmonnaie!
Was hast Du noch? ach, achherrje!
Ach, ach, ach, achherrje!
Ach, achherrje!

Man kann nicht wohnen wie die Raben
Auf Bäumen unter'm Himmelszelt,
Es muß der Mensch ein Obdach haben,
Das Stuben und Salon enthält.
Betracht' einmal Dein Portmonnaie!
Was hast Du noch? ach, achherrje!
Ach, ach, ach, achherrje;
Ach, achherrje!

Ein biederer Familienvater
Hat Pflichten gegen Weib und Kind,
Wobei Concerte und Theater
Zuweilen einbegriffen sind.
Betracht' einmal Dein Portmonnaie!
Was hast Du noch? ach, achherrje!
Ach, ach, ach, achherrje;
Ach, achherrje!

Im Winter kann man sich den Bällen,
Im Sommer nicht dem Bad entziehn,
Man wird auch sonst von Schicksalsfällen
Noch heimgesucht mit Landpartien.
Betracht' einmal Dein Portmonnaie!
Was hast Du noch? ach, achherrje!
Ach, ach, ach, achherrje;
Ach, achherrje!

Nun kommt ein grausam Ungeheuer,
Gefräßig bis zur Ungebühr,
Es holt für Staat und Stadt die Steuer
Und ist es glücklich aus der Thür: —
Betracht' einmal Dein Portmonnaie!
Was hast Du noch? ach, achherrje!
Ach, ach, ach, achherrje!
Ach, achherrje!

Der Doctor und der Apotheker
Läuft mit der Waschfrau parallel,
Die Amm' ist auch ein loser Schäker!
Wie glücklich ist der Junggesell!
Betracht' einmal sein Portmonnaie!
Was hat er noch? ach, achherrje!
Ach, ach, ach, achherrje!
Ach, achherrje!

Doch malen wir nicht gar zu düster,
Wir leiden nicht allein so schwer!
Fragt doch den Reichsfinanzminister,
Ich glaube, der hat auch nichts mehr!
Betracht' einmal sein Portmonnaie!
Was hat er noch? ach, achherrje!
Ach, ach, ach, achherrje!
Ach, achherrje!

Drum lustig auf! und laßt die Trauer!
Die Weihnacht griff uns so schon an,
Der Gratulant steht auf der Lauer,
Da heißt's, den Beutel aufgethan!
Betracht' einmal Dein Portmonnaie!
Was hast Du noch? ach, achherrje!
Ach, ach, ach, achherrje!
Ach, achherrje.

Glück auf zum Neuenjahresfeste!
Begrüßen wir es hoffnungsvoll!
Wir wünschen uns das Allerbeste:
Das ganze Jahr den Beutel voll!
Ein volles, volles Portemonnaie,
Das ganze Jahr gesund, juchhe!
Juchhe! juchhe! juchhe!
Juchhe! juchhe!

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

Rundschau.

— Die **Kaiserl. Familie** verlebte die Weihnachtsfestage im engeren Kreise.

— Der **Kronprinz** wohnte am ersten Weihnachtsfeiertage mit der Prinzessin Marie von Meiningen und dem Prinzen Wilhelm dem Gottesdienste im Dome bei. Die Frau Kronprinzessin hatte sich mit den Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe Vormittags 10 Uhr nach Potsdam begeben, um in der Kirche zu Bornstedt dem Gottesdienste beizuwohnen und nach Beendigung desselben wie alljährlich den Bornstädter Kindern und Gutsleuten selbst einzubescheeren.

— Der Kronprinz ist übrigens am ersten Feiertage in **Lebensgefahr** gerathen. Der Kutscher lenkte nach Beendigung der gewöhnlichen Spazierfahrt den offenen Jagdwagen, in dem sich nur Se. Kaiserliche Hoheit und der ihr begleitende Adjutant befanden, von den Linden aus kommend, die Rampe zum Kronprinzlichen Palais hinauf. Vor dem Hauptportal angelangt parirten die Pferde nicht wie sonst dem zum Halten gegebenen Ruck der Zügel, sondern gingen in gleicher Gangart auf der anderen Seite der Rampe herunter und bogen haarscharf um die Ecke nach der Niederlagstraße ein. Bei diesem Manöver schlug der Wagen um, und fielen die Insassen auf die Straße und zwar dergestalt, daß Sr. Kaiserl. Hoheit auf den Flügeladjutanten zu liegen kam, während der Kutscher und der Leibdiener in weitem Bogen auf das Trottoir geschleudert wurden. Eine nach hunderten zählende Menschenmenge hatte sich schnell angesammelt, die in jubelnde Beifallsrufe ausbrach, als Se. Kaiserliche Hoheit die Frage des Adjutanten nach eventuellen Schaden unter Lachen verneinte und sich schnell zu Fuß nach dem Palais begab. Da der Kronprinz unmittelbar darnach an dem Diner bei Sr. Majestät Theil nahm, so scheinen alle weiteren Besorgnisse unbegründet.

— Der Kaiser hat in den Antworten an die **Glückwünschungs-Deputationen** regelmäßig darauf hingewiesen, daß die Religion dem Volke abhanden gekommen sei. Er betonte, daß die Religion wieder in die Schule eingeführt werden müsse. Das ist sehr schön. Es drängt sich aber dabei der Gedanke auf, daß gerade die, welche dem Kaiser die meiste Sorge machen, die Socialdemokraten, in der großen Mehrzahl jüngere Männer und Männer des mittleren Alters sind, deren Schuljahre in der Zeit lagen, in der der fromme Cultusminister Raumer und die Stiehl'schen Regulative die Schule beherrschten und evangelische Kernlieder und was man sonst Religion nannte, fast ausschließlich den Lehr- und Lernstoff bildeten.

Die Stellung des **Ministers Falk** gilt jetzt als befestigt. Durch die römische Frage, die er im vollen Einverständniß mit dem Fürsten Bismarck behandelte, war seine Stellung bisher überhaupt nicht bedroht. Gefährdet konnte sie erscheinen durch die Beziehungen Falk's zu der evangelischen Kirche und durch eine Meinungsverschiedenheit, die sich zwischen dem Kaiser und ihm erhoben hatte. Indessen scheint auch diese glücklich beseitigt zu sein. Die Stelle eines Vicepräsidenten des Oberkirchenrathes ist neulich im Sinne Falk's besetzt worden. Der Kaiser hat darauf verzichtet, den Hofprediger Stöcker, dessen öffentliches Auftreten manchen Anstoß gegeben hat, zum Mitgliede des Oberkirchenrathes zu ernennen. Der Ernennung der Herren Kögel und Bauer, die zu keiner extremen Partei gehören, wird Falk sich nicht widersetzen.

— Der Director des kaiserlich Statistischen Amtes, Dr. **Becker** (früher Vorstand des statistischen Bureaus in Oldenburg) und der Director des kaiserlichen Gesundheitsamts sind zu Geheimen Ober-Regierungsräthen ernannt worden.

— Wie es heißt, überbringt der Prinz von Wales an die Königin von England die Zusage der Frau **Kronprinzessin**, im Monat Januar auf einige Wochen nach London kommen zu wollen. Es war auf Wunsch der Aerzte geschehen, daß die Kronprinzessin ihren Bruder nicht in Darmstadt, sondern in Köln wiedersah, wohin sie allein gereist ist. Der Kronprinz bleibe fortan, wie der „Trib." erzählt wird, immer in der Nähe des Kaisers, schon weil der Kaiser selbst nicht wünscht, ohne seinen Sohn zu sein. Der Kaiser macht Spazierfahrten im Thiergarten, so oft das Wetter dies irgendwie gestattet; Exkursionen nach Potsdam oder auch nur nach Charlottenburg sind, wie es heißt, ärztlich widerrathen worden.

— Der Aufenthalt des **Fürsten Bismarck** in Friedrichsruhe soll, nach den verbreiteten Nachrichten, auf den Gesundheitszustand des Fürsten besonders gut wirken und daher möglichst ausgedehnt werden. Vor dem Beginn des Reichstags, also vor der zweiten Hälfte des Februar, wird der Fürst zu dauerndem Aufenthalte in Berlin nicht erwartet. Er soll die Absicht ausgesprochen haben, an den Reichstagsverhandlungen dies Mal in besonders reger Weise persönlich Antheil nehmen zu wollen.

— Trotz der überaus ansehnlichen Flotte, die **England** besitzt, fährt es doch fort, sich weiter und weiter zu rüsten. Neuerdings hat die Admiralität, wie „Standard" erfährt, beschlossen, die Marine um zwei Thurmschiffe, ein Torpedoschiff und ein Widderschiff zu vermehren.

— Ein ungemüthlicher Sachse (Altenburger) hat sich wieder einmal höchst unnütz gemacht, ob durch bloße Neugierde oder durch wirklich böse Absichten, ist noch nicht ganz entschieden. Manche Blätter wollen schon wissen, daß er ein Geständniß dahin gemacht habe, er sei durch das Loos berufen den **Kaiser von Oesterreich** zu tödten. Die Sache hängt so zusammen. Das Gödöllöer Schloß, worin der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich weilen, wurde von einem verdächtigen Individuum, angeblich aus Sachsen, welches auffallende Erkundigungen über den Aufenthalt der kaiserlichen Familie einzog, umkreist. Zwölf Wiener Burggendarmen und eine Pesther Polizeiabtheilung sind unter einem Oberbeamten in Gödöllö eingetroffen und bewachen streng das Schloß.

Nach neueren Nachrichten hat der Sachse keine bösen Absichten gehabt und hat sich als ein ganz unschuldiger Mensch ausgewiesen.

— Der Carricaturen-Unfug hat in **Frankreich** dermaßen überhand genommen, daß nun im Ministerrathe Bestimmungen getroffen sind, wonach Proben derjenigen Zeichnungen der illustrirten Blätter, welche nach dem Gesetze der Censur des Ministeriums des Innern unterbreitet werden müssen, fortan nicht mehr von dem Director der Presse, sondern von dem Minister selbst und in zweifelhaften Fällen sogar von dem Ministerpräsidenten zu prüfen sind.

— Zwischen dem bonapartistischen Deputirten Grafen Bonville und dem republikanischen Deputirten Maigne hat am 3. Feiertage ein **Duell** stattgefunden. Natürlich — wie dies jetzt so Mode in Frankreich ist — auf 30 Schritt Distance, damit man sich ja nichts thun könne. Demgemäß wurde auch keiner der beiden Gegner verwundet und die verletzte Ehre wiederhergestellt! Kindereien, die eines Deputirten würdig sind!

— In **Italien** soll der Sturz des Cabinets Cairoli und der mit demselben verbundenen radicalen Parthei auch einen Querstrich durch gewisse Pläne des Vaticans gemacht haben. Derselbe hatte erwartet, daß Cairoli eine große Erweiterung des politischen Stimmrechts vornehmen und damit einer Art von Centrumsparthei Thor und Thür zum italienischen Parlament öffnen werde. Jetzt ist es wahrscheinlich, daß die nächsten allgemeinen Wahlen noch auf Grund der gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen vorgenommen werden, die unbedingt klerikal-staatsfeindlichen oder auch indifferenten Elementen keinen Einlaß verstatten.

— **Passanante**, der italienische Königsattentäter kommt nächstens vor das Schwurgericht. Da die Sache nun ungemüthlich wird, so erklärt er, er habe den König Humbert gar nicht ermorden, sondern nur verwunden und erschrecken wollen, deshalb habe er auch keinen vergifteten Dolch genommen, wie landesüblich. Man sieht, diese Herren Meuchelmörder sind eigentlich seelengute Kerle, die bei Gelegenheit den Königen nur kleine Verwarnungen ertheilen, weil sie einmal das Unglück haben, Fürsten zu sein.

— In **Madrid** ist der spanische College des obigen bereits für immer unschädlich gemacht, indem man ihm den bösen Kopf herunterschlug.

— Der **päpstliche Nuntius** in München sowie der Bischof von Bamberg, welche beschäftigt sind, den thatsächlichen Boden für eine Verständigung vorzubereiten, schickten der Kurie eine Beschwerde gegen das Vorgehen des Centrums ein, weil letzteres die glücklich begonnenen Unterhandlungen störe und die Regierung zu öffentlichen Erklärungen veranlasse, die derselben die Hände binden.

— Nach einer Meldung des „Daily Tel." aus **Petersburg** wird die dortige Lage als sehr ernst betrachtet. Thatsächlich herrscht dort der Belagerungszustand. Im Laufe der letzten Woche sind dort über hundert Personen verhaftet worden, von denen sich viele in einer angesehenen gesellschaftlichen Stellung befinden. Revolutionäre Flugblätter tauchen überall in der Stadt auf. Der Stadtpräfect hat einen Befehl erlassen, welcher alle diejenigen, welche im Besitz von Waffen betroffen werden, mit strengen Strafen bedroht. Die Bewegung erstreckt sich auf einen großen Theil der bessern Klassen. Es ist das Gerücht verbreitet, daß eine zeitweise Schließung der Universitäten und höheren Lehranstalten beabsichtigt sei.

— Das Comité der englischen **Kohlengrubenbesitzer** von Yorkshire und Lancaster trat in diesen Tagen in Sheffield und Lancaster zusammen, um die Delegirten der Grubenarbeiter zu hören, welche die Zurücknahme der Bekanntmachung der Arbeitgeber betreffend die Herabsetzung der Löhne um $12^1/_2$ pCt. verlangten. Die Arbeitgeber lehnten diese Forderung ab. Der Ausschuß der Grubenarbeiter wird sich am 6. Januar versammeln, um über den Beschluß der Arbeitgeber zu berathen und eine Entschließung bei der nächsten am 9. Januar stattfindenden Vereinigung der Arbeitgeber bekannt geben. Sollte der Strike zum Ausbruch kommen, so würde derselbe gegen 60,000 Arbeiter umfassen.

Correspondenzen und Notizen.

— **Ein verschmähtes Weihnachts-Geschenk.** Eine freundliche Freundin einer Freundin hatte der letzteren, am Damm zu Oldenburg wohnend, eine besondere Freude zugedacht und zwar eine heimliche, denn sie schob am Weihnachtsabend einen mit feinen Kuchen und Marzipangegenständen wohlgefüllten Topf, worin sich diese feinere Waare besonders gut conserviren soll, zur Hausthür hinein und entfernte sich ebenso schnell wieder, um nicht gesehen und erkannt zu werden. Die Beschenkte, den Topf bemerkend, vermuthete darin irgend welches für sie ärgerliche Späßchen und schob denselben etwas unsanft zur Thür hinaus, dem Zufall anheimgebend, wessen Hände sich des Verstoßenen nun erbarmen würden. Die freundliche Schenkerin hielt die Ungewißheit, welchen Effect ihre herrliche Weihnachtsgabe hatte, natürlich nicht lange aus und bei dem baldigen Besuche der Freundin klärte sich zu allgemeinem Bedauern das Mißverständniß über die Bedeutung des Topfes auf. Eine Anfrage bei der Polizei, ob der süße Fund dort abgeliefert sei, wurde leider mit Nein beantwortet.

* * *

— Ein etwas empfindliches und störendes **Unglück** traf am 2. Weihnachtstage den Hautboisten N. in Oldenburg. Derselbe glitt nämlich auf der nach der Wohnung eines Collegen führenden Treppe aus und stürzte aufs Straßenpflaster, erhob sich jedoch rasch wieder, fühlte aber von der Zeit an in der Seite einen stechenden Schmerz, welcher ihn allerdings nicht hinderte in der folgenden Nacht bis 3 Uhr auf einer Tanzparthie als Musiker mitzuwirken. Als er sich am andern Tage vom Arzte untersuchen ließ, fand sich, daß er eine Rippe gebrochen hatte. Da für solchen Fall, wie man wohl zu sagen pflegt, die Natur sich selbst helfen muß, so dürfte folgender Rath, den ein bereits verstorbener, früher in Rastede wohnender beliebter Arzt einem Landmann dortiger Gegend, der auch einen Rippenbruch erlitten hatte, gab, als zweckmäßiges und billiges, zugleich aber auch bei gutem Appetit angenehmes Hausmittel wohl verdienen, hier einen Platz zu finden. Als nämlich der herbeigerufene Arzt von der besorgten Frau des Landmanns gefragt wurde, was für Mittel zur Heilung des Schadens anzuwenden seien, antwortete dieser: „Ruhe und alle Tage tüchtige Portionen Mehlklümpe zur Füllung der Bauchhöhle, damit die gebrochene Rippe in richtiger Lage wieder zusammenwachse."

* * *

— Bei lebhaftem Winde macht sich der von den Kehrichtwagen ausgehende **Aschenregen** in den Straßen der Stadt höchst unangenehm bemerklich. Vielleicht werden auch bei uns demnächst verdeckte, mit einer Klappe versehene Abfuhrwagen polizeilich eingeführt.

* * *

Osternburg. Am Freitag Nachmittag traf den Zimmermann Hallerstede hies. das Ungemach, auf den noch nicht vom Eise gereinigten und auch nicht gestreuten Trottoir auszugleiten und beim Fallen ein Bein zu brechen. Er wurde zur Heilung des Schadens nach Oldenburg in's P.-F.-L.-Hospital gebracht.

* * *

Edewecht. Am 23. d. M. ist das Wohnhaus des Arbeiters Diedrich Hoting zu Osterscheps abgebrannt. Das nicht versicherte Eingut ist größtentheils gerettet, jedoch sind 55 Sch. Rocken, 11 Fuder Heu und Stroh und einige Kartoffeln mit verbrannt. Auch hat der Mitbewohner J. Tietjen sein ebenfalls nicht versichertes Eingut zum größtentheil gerettet. Wodurch der Brand entstanden ist, hat nicht ermittelt werden können.

* * *

— **Jever.** Am 27. d. M. ist der Arbeiter Hinrich Hermann Geerken hieselbst in einem Graben am Upjeverschen Busch **ertrunken**. Derselbe war 32 Jahr alt und hinterläßt eine Frau mit 2 kleinen Kindern. Er ist am 24. d. M. wegen Schafdiebstahls der Staatsanwaltschaft zu Varel angezeigt und wird vermuthet, daß er sich aus Schamgefühl das Leben genommen hat.

Neermoor, (Ostfriesland) 24. Dec. Eine ziemlich belangreiche Weihnachtsgabe erhielt die Wittwe nebst Kindern des mit S. M. S. „Großer Kurfürst" verunglückten Matrosen Uske Janssen von hier. Derselben wurde nämlich aus der von Ihrer k. Hoheit, der Frau Kronprinzessin veranstalteten Sammlung für die mit oben genanntem Schiffe Verunglückten 6000 Mk. zugesandt. Außer mehreren kleinen Gaben erhielt dieselbe aus der Marinestiftung „Frauengabe" bereits früher 5400 Mk., so daß man mit innigem Dank die Mildthätigkeit unseres Volkes anerkennen muß. (L. A.)

* * *

— Aus **Holzwickede** (Westphalen) theilt die „Elberf. Ztg." folgende schreckliche Vergiftungsfälle mit: Ein Rangirer des hiesigen Bahnhofes erzählte einem Weichensteller, er habe eine gute Wurzel im Garten, welche, von Branntwein ausgezogen, einen

Landesbibliothek Oldenburg

ausgezeichneten Bittern, der sehr gut zum Reinigen sei, liefere. Die Wurzel, welche der Rangirer für Rhabarber hielt, wurde mitgebracht und der Weichensteller beauftragte seine Frau mit dem Zerkleinern dieser Wurzel. Bei dieser Arbeit wurde der Frau ganz übel und sie warnte ihren Mann vor der Wurzel. Trotzdem wurde eine Weinflasche voll Branntwein mit der Wurzel präparirt. Der Weichensteller nahm nach kurzer Zeit ein Gläschen von dem Getränk, wonach er die ganze Nacht sich erbrechen mußte, und zwar unter heftigen Schmerzen. Als nächsten Mittag die Frau des Weichenstellers ihrem Manne das Essen brachte, wurde abermals der präparirte Bittere geholt. Sechs Mann tranken von demselben ungefähr einen halben Schoppen, klagten aber sofort über heftigen Brand und Schmerzen und schwankten nach einigen Minuten wie total Betrunkene. Immer noch nicht das Schlimmste ahnend, gingen die Leute an ihre Arbeit, bis nach Verlauf einer halben, höchstens einer ganzen Stunde ein Rangirer umfiel und den Geist aufgab. Ein Rottenführer fiel 10 Minuten später todt nieder. Jetzt entstand eine allgemeine Panik. Die vier anderen Leute (der Weichensteller trank den Mittag nicht mit, soviel bekannt ist) wurden gleich zur Station geholt und hier mit heißer Milch getränkt. Alsbald stellte sich heftiges Erbrechen ein, abwechselnd mit Frost und Fieberanfällen. Der Bahnarzt von Aplerbeck war sofort zur Stelle. Derselbe brachte eine Magenpumpe und Brechmittel mit und gab sich alle mögliche Mühe, noch zu retten, was zu retten war. Zuerst pumpte der Arzt den betreffenden den Magen aus, gab Gegengift, verordnete ferner unter andern Zuckerwasser, schweren Kaffee und Bordeaux 2c., konnte jedoch nicht verhindern, daß ihm der dritte Mann unter den Händen starb. Mittlerweile wurde auch der Bahnarzt von Schwerte herbeigeholt und die Ueberführung der Lebenden in das Unnaer Krankenhaus bewirkt. Man hat begründete Hoffnung, die letzteren zu retten. Der Staatsanwalt von Hamm weilt jetzt hier zur Aufnahme des Thatbestandes. Zwei von den Todten waren verheiratet und hinterlassen eine Frau mit 1 und 4 Kindern.

* * *

Bern. Bei Richterswei ist am 22. d. M. Mittags das Dampfbot „Republikaner" im Züricher See versunken, und ebenso der neue Salondampfer „Helvetia" bei Zug. Da beide Schiffe außer Dienst waren, hält man die Katastrophe für eine Folge der großen Schneelast.

* * *

Wien, 24. December. **(Ein Taschenspieler.)** Am 15. November, Abends gegen 5 Uhr — es war ein Feiertag — standen an der Ecke, welche die verlängerte Wollzeile mit der Ringstraße bildet, vier Mädchen, ehrsame Dienstboten, um einen Tramwaywaggon zu erwarten, der sie in die Gefilde von Döbling bringen sollte. Die kleine Gesellschaft war guter Laune und empfing jedes neu ankommende Fahrzeug mit lautem Gelächter, wartete sie doch schon nahezu eine Viertelstunde, von jedem sichtbar werdenden Wagen Erlösung hoffend. Mit Scheiben von allen Farben: weiß-roth, weiß-blau, weiß-grün, grün und roth zogen sie vorüber, die modernen Marterkasten, nur der gelbe Vollmond, welcher in der Tramwaysprache Döbling bedeutet, wollte nicht aufgehen. Eben war wieder eine Hoffnung zunichte geworden, als sich der Gesellschaft ein Mann anschloß, der sich auf eine äußerst merkwürdige Art einzuführen wußte. Er bückte sich unmittelbar vor einer der Damen, und indem er schnell ein Portemonnaie vom Boden aufhob, fragte er im freundlichsten Tone: „Welche der Damen hat wohl ihr Portemonnaie verloren?" Alle Hände fuhren eilig in die Taschen. Die eine der Damen suchte im Paletot, die zweite im Sacke des Kleides, die dritte in einer kleinen Handtasche. Niemandem fehlte die Börse. „Nun, meine Damen," begann der Fremde, „nachdem Niemand von Ihnen einen Verlust erlitten, wollen wir unsern Fund etwas näher besehen." Neugierig drängten sich die Damen zusammen. Der Fremde öffnete das Portemonnaie, unter schallendem Gelächter zog er Fach für Fach auseinander, aber auch nicht ein noch so winziges Kreuzerlein barg sich in den Lederfalten der alten, abgegrissenen Börse. Lachend schleuderte sie der Unbekannte auf die Straße. Man war auf solche Weise bekannt geworden.

Der lang ersehnte Wagen kam endlich angefahren, und die Gesellschaft drängte sich in das Innere. Auch unser Unbekannter war eingetreten und wußte den Mädchen so viel Schnurren und Späße zu erzählen, daß er in Kürze den Mittelpunkt der kleinen Gesellschaft bildete. Bald zeigte er auch andere kleine Fertigkeiten; er zog der einen mehrere Ellen Bänder aus dem Busenlatze; er spielte mit einem Handschuh, der sich zum allgemeinen Entsetzen plötzlich in eine Eidechse verwandelte und übergab, als er beim Schottenthor ausstieg, den Mädchen ein Packet, in welchem diese sämmtliche Schnupftücher der Gesellschaft fest verknüpft vorfanden. Die Mädchen waren entzückt über den „unterhaltlichen" Herrn, der sich eilig entfernte. Eine Weile sprach man noch von den Kunststücken des Fremden und erzählte sich von anderen „Zaubereien", als plötzlich eines der Mädchen sein Portemonnaie vermißte. Man suchte in allen Taschen, auf dem Boden das Wagens; man rief den Conducteur, der alle Winkel durchstöberte — vergebens. Eine andere unliebsame Entdeckung machte man jedoch: auch den drei anderen Mädchen fehlten die Börsen. Man kann sich das Zetergeschrei vorstellen, das sich erhob.

Eine Woche war seither vergangen, als Marie Kroner, eine der Bestohlenen, mit dem Korbe am Arme den Naschmarkt betrat. In einem Kreise von Obstlerinnen und Köchinnen hörte sie lautes Gelächter. Neugierig, wie alle Evastöchter, näherte sie sich der Gruppe, und wer beschreibt ihr Erstaunen, als sie den bekannten Unbekannten erblickt, der eben einer dicken Obsthändlerin dieselbe Eidechse aus der Nase zog, welche seinerzeit im Tramway-Waggon schon ihre Rolle so gut gespielt hatte.

Marie Kroner zauderte nicht lange. Sie rief einen Sicherheitswachmann, welcher zum großen Erstaunen der Menge die Verhaftung des Unbekannten vornahm. Man fand in den Taschen des Arretirten zwei Börsen mit einem Gesammt-Inhalte von 1 fl. 40 kr., während die Summe der den Dienstmädchen gestohlenen Beträge sich auf etwa 3 fl. belief. Gestern fand gegen den „unterhaltlichen Herrn" die Verhandlung wegen Taschendiebstahls statt.

Der Angeklagte Julius Mauser ist 52 Jahre alt, groß und hager; sein Haar ist an den Schläfen dicht und kraus, während der Obertheil des Kopfes vollkommen nackt ist. Was ihn besonders auszeichnet, ist die Länge seiner Finger — der Mann ist zum Taschenspieler geboren.

Richter: Bekennen Sie sich der Ihnen zur Last gelegten Diebstähle schuldig? — Angekl.: O nein, ich übte nur meine Profession aus.

Richter: Sie sind Taschenspieler? — Angekl.: Ja, ich schmeichle mir, einer der besten Prestidigitateure zu sein. (Den Arm in die Seite stemmend): Ich escamotire besser als Herrmann, ich übertreffe Hofzinser an Gewandtheit, ich bin ein zweiter Bosco, Voila! (Indem er einen Federhalter vom Gerichtstische nimmt.) Ich sage: Changez — ecco là! Wo ist er?

Richter: Wir wollen hier nicht Ihre Kunststücke bewundern, antworten Sie auf meine Fragen. — Angekl.: Erlauben Sie, daß ich vorher Ihr Eigenthum zurückstelle. Ich sage Changez — allez! Voila! (indem er dem Saaldiener den Federhalter aus der Brusttasche zieht): Da ist er!

Richter: Lassen Sie derlei Späße und erklären Sie, wenn Sie nicht gestohlen haben wollen, wozu Sie die Börsen aus den Taschen zogen? — Angekl.: Ich wollte nur meine Kunstfertigkeit zeigen. Was die Damen im Tramwaywaggon anbelangt, so war das eine pure Vergeßlichkeit von mir; mein Gott, ein Taschenspieler combinirt immer mehrere Piecen — ich war ganz erstaunt, als ich die Börsen der Damen in meiner Tasche fand. Ich will aber sogleich eine Vorstellung geben, um den Schaden zu ersetzen.

Richter: Nun, und die Portemonnaies, welche man bei Ihnen vorfand? — Angekl. (indem er sich bückt und aus seiner Stiefelspitze ein Schnupftuch hervorzieht): Was diese anbelangt, so bin ich mitten in meinem Kunststücke unterbrochen worden. Ich hatte eben einige Gegenstände escamotirt, um sie den Damen unter ihrem Obste wieder finden zu lassen, als ich verhaftet wurde. Man wird doch nicht glauben, daß ich als Professor der Magie Dinge, welche ich zur Ausübung meiner Kunst ausborge, nicht zurückerstatten wolle? Es ist doch für mich eine Leichtigkeit, derlei Escamotagen tour und retour zu machen.

Richter: Nur scheinen Sie für das „tour" mehr Vorliebe als für das „retour" zu haben. — Angekl.: Ich schweige auf eine solche Insinuation.

Der Richter verurtheilt Julius Mauser zu acht Tagen Arrests.

Der Taschenspieler verbeugt sich. „Vorerst erlauben Sie mir aber, Herr Richter, Ihnen zu beweisen, daß ich auch retour escamotire. Voilà — changez — allez, ecco là! (Indem er aus seinem Rockzipfel die vorher auf dem Gerichtstische gelegene Brille des Richters zieht): Hier haben Sie Ihr Augengläs, mein Herr! Ich empfehle mich!"

* * *

London, 27. Dec. Nach einem heute eingegangenen Telegramm aus Kingston auf Jamaika, ist der amerikanische Dampfer „Emily Souder", welcher New-York am 8. d. verlassen hatte, um sich nach San Domingo, Port Plate und Panama zu begeben, zwei Tage nach der Abfahrt **untergegangen**. Zwei Personen von der Mannschaft sind bei Kingston gelandet. Man besorgt, daß die Passagiere und die übrige Mannschaft ertrunken sind.

Aus dem Leben eines Frackes.

(Wehmüthige Erinnerungen bei Beginn der Neujahrsvisiten.)

Es haben schon sehr viele Menschen, gute und böse, unter letzteren sogar der Satan, es haben Thiere, ja, es haben sogar todte Dinge ihre Memoiren veröffentlicht. Warum sollte ich es nicht auch versuchen?

Ich fange natürlich mit meiner Geburt an; sie erfolgte leicht und glücklich in einem großen Atelier auf Maßnahme und Bestellung. — Ich war, ohne mir irgend wie schmeicheln zu wollen, ein in jeder Hinsicht wohlgebildetes und schönes Kind und wurde bald von meinem Herrn — einem Baron von Geblüt und Günstling des Hofes — in die große Welt eingeführt, woselbst ich ungetheilten Beifall fand und von meinen Kameraden mit schwarzen und goldenen Knöpfen mit neidischen Augen betrachtet wurde, weil ich viel schöner war als sie. Man verzeihe mir, daß ich mich zum zweiten Male selbst lobe! Mein erstes Debüt gab ich auf einem Hofballe, wo ich mich an den klopfenden Busen der jungen, an den diamantenen der älteren Damen auf das Angenehmste erwärmte. Hierauf folgten unzählige Diners und Soupers mit und ohne Tanz, auf denen ich nach einem Jahre etwas gelitten hatte und zur Wiederherstellung meiner Schönheit in ein Dampfbad geschickt wurde, aus dem ich glatt und blank in die Hände meines Besitzers zurückwanderte, der mich bald in die alten, mir so angenehmen Kreise zurückführte.

Doch sollten diese meine schönsten Tage von nicht zu langer Dauer sein, denn ich wurde dem Diener meines hochgeborenen Herrn überwiesen, der mich schnöder Weise den gewissenlosen Händen eines Frackverleihers überlieferte, welcher mich den ganzen Winter hindurch täglich in andere Hände verborgte. Meine Menschenkenntniß bereicherte sich, da ich oft in die gemischteste Gesellschaft gerieth. Das herrliche Aroma meiner Jugend war längst verduftet und wurde durch den unangenehmen und penetranten Kampfer, den mein versorglicher Besitzer der Motten wegen in meine Taschen gestreut hatte, auf eine für meine Nerven betäubend wirkende Weise ersetzt.

Während der heißen Jahreszeit befand ich mich in einer dunklen Kammer in Gesellschaft anderer Genossen älteren und jüngeren Jahrganges, mit denen ich mich in Anbetracht meiner früheren Größe nicht sonderlich abgab und mich etwas exclusiv verhielt, weshalb ich von ihnen mit dem Titel „hochmäthiger Patron" beehrt wurde. Doch kümmerte ich mich wenig um die Aeußerungen dieser gemeinen Proletarier, sondern schwärmte in der Erinnerung meines früheren Glückes, indem ich an die klingenden Weisen der Ballmusik dachte und die verschiedenen Damen meiner Bekanntschaft theils aus den Hofkreisen, theils von den Bällen des Bürgerthums vor meinen geistigen Augen vorbeispazieren ließ. Diese philosophischen Reflexionen über das weibliche Geschlecht führten zu ganz bedenklichen Resultaten, die kaum in die Memoiren eines unglücklichen Fracks passen.

Aber auch diese stille beschauliche Zeit der Einsamkeit ging vorüber und war immer noch eine goldene zu nennen im Vergleich zu meinen letzten Lebenstagen, die für mich so deprimirender Natur waren, daß sich meine Feder sträubt, sie hier zu verzeichnen. Um die Sache kurz zu machen, will ich über den schrecklichen Tag der Auction gern hinweggehen und nur erzählen, daß ich für den Preis von 25 Groschen von einem Bierkellner erstanden wurde, der nichts Eiligeres zu thun hatte, als mich auf seinen plebejischen Leib zu ziehen und an die Stelle, wo der Stern des Hausordens in Brillanten gesessen hatte, die gemeine und ominöse Nummer „7" von Blech zu befestigen. Ich kann wohl sagen, daß dies der traurigste Moment meines Lebens war und, wie man zu sagen pflegt, den Nagel zu meinem Sarge bildete. Man erlasse es mir, zu schildern wie ich tagtäglich mit Bier und Fettsaucen bespritzt wurde und in kurzer Zeit ein gerade solches ordinäres Gesicht bekam wie meine Mitcollegen.

Mit der Bitte an die verehrten Leser dieser meiner Memoiren mir das verdiente Mitleid nicht zu versagen, schließe ich meine unglückliche Lebensgeschichte, indem ich die Beschreibung meines nahenden Endes einer andern Feder überlasse.

Gerichtskalender.

Angabetermine in Convocations- und Concurssachen.

Jan. 6, Montag. Anz.-Nr.

Oberger. Varel. Buchhändler Louis **Ille** zu Varel, alleiniger Inhaber der Firma **J. N. Behrens Buchhandlung** (L. Ille) das. Concurs. Immobilien bestehend aus Wohnhaus und Hofraum daselbst. 266

Amtsger. Delmenhorst. Die Erben des Korksortirers Diedr. Christian **Schlademann** zu Delmenhorst. Verk. der Immobilien, Art. 218 der Gemeinde Delmenhorst. Conv. 278

Amtsger. Varel. Friedr. **Doden** zu Schweinebrück Wittwe Curator, und deren Kinder. Verk. der Immobilien Art. 365 der Gemeinde Zetel. Convocation. 267

Amtsger. Brake. Hausmann Paul Friedr. August **Menke** zu Oberhammelwarden. Verkauf der Landstelle, Art. 132 der Gem. Hammelwarden an den Hausmann Gerd Meyer zu Alte Canzlei. Conv. 265

Hausmann Joh. **Kohlmann** zu Norderschwei. Verk. von Ländereien an der Purriesbrücke und der Moorstraße, Art. 215 der Gem. Hammel-

Landesbibliothek Oldenburg

warden an den Hausmann Gerd Meyer zu Alte Canzlei. Conv. 265

Rathsherr Hinr. Syassen in Brake. Verkauf seiner Bauplätze in Brake-Klippkanne. Conv. 272

Amtsger. Stollhamm. Zimmermeister Heinr. Wilh. **Röben** zu Abbehausen. Verk. seiner Immobilien das. Art. 42. Conv. 270

Amtsger. Wildeshausen. Landbriefträger **Büscher** in Wildeshausen. Verk. der Grundstücke, Art. 52 der Stadtgem. Wildeshausen. Conv. 272

Jan. 7, Dienstag.

Obergericht Oldenburg. Arbeiter Wilhelm Christian Oltmann **Wübbenhorst** in Donnerschwee. Concurs. Immobilien Art. 1290 der Landgem. Oldenburg. 264

O.-Ger. Vechta. Gastwirth und Schmied Hinrich **Pflug** in Neerstedt. Concurs. Immobilien Art. 164 der Gemeinde Dötlingen. 264

Amtsger. Varel. Die Erben des Propr. Wilh. **Kayer** zu Varel. Verk. der zu **Bockhorn** belegenen Immobilien Art. 218, 219, 227. Conv. 269

Amtsger. Vechta. Fabrikant **Trenkamp** zu Lohne. Verk. seiner an der Chaussee von Lohne nach Steinfeld belegenen Besitzung. Conv. 272

Amtsger Cloppenburg. Anbauer Gerhard Wilhelm **Schiermann** in Peheim. Verk. seiner dort belegenen Stelle, Art. 70 der Gem. Molbergen. Conv. 272

Drittelerbe Theod. Hinr. **Meyer** s. Dellwisch zu Garrel. Verk. seiner Immobilien, Art. 16 der Gemeinde Garrel. Conv. 272

Jan. 8, Mittwoch.

Amtsger. Varel. Wittwe des Hinr. **Bolken** geb. Haase zu Büppel. Verk. ihrer Besitzung zu Jethausermoor. Art. 539. 268

Amtsger. Stollhamm. Hausmann Johann Hinr. **Renken** zu Eckwarder-Altendeich. Verk. von 70 a. Land. Conv. 270

Jan. 10, Freitag.

Amtsger. Ovelgönne. Landmann Bernd Ant. Müller zu Schweierausendeich. Verk. seiner Immobilien, Art. 21 der Gem. Schwei. Conv. 274

Kirchennachricht.

Am Sylvesterabend, 31. Dec.
Gottesdienst (5 Uhr): Pastor Pralle.
Am Neujahrstage, 1. Januar.
1. Kirche (9 Uhr): Past. Willms.
2. Kirche (10½ Uhr): Past. Roth.

Garnisonkirche.

Dienstag, den 31. Decbr.
Abendgottesdienst zur Feier des Sylvesterabends, (5 Uhr): Divisionspfarrer Dr. Brandt.
Neujahr 1879.
10 Uhr: Gottesdienst: Derselbe.

Anzeigen.

Ausverkauf

noch vorräthiger
Wollwaaren,
Capuzen,
Garn. und ungarn. Hüte,
Morgenhauben,
Garnirte Kinderhütchen,
Kragenbänder etc.,
um zu räumen, zu und unter Einkaufspreisen.
Fried. Rodieck.

Für die Ballsaison empfehle in großer Auswahl:
Kragen und Manschetten,
Tücher in allen Farben von 1 ℳ. an,
Cashwolltücher,
Best. Taschentücher,
Vorsteckschleifen,
Ballkränze von 1 ℳ. 50 ₰ an,
Haarbouquetts von 50 ₰ an,
zu bekannten äußersten Preisen.
Einige zurückgesetzte Sachen zu und unter Einkauf.
Ferner empfehle:
Wiener Glacee-Handschuhe
(Parthie-Waare), als außerordentlich preiswerth, in allen Farben.
Fried. Rodieck.

Zu verkaufen. Ein **Bauplatz.** Näheres bei **G. Siemen,** Donnerschweerstr.

Zu verkaufen. Sehr hübsche **Boxhunde,** 3 Wochen alt. Alexanderstr. Nr. 19.

Wir empfehlen:
schwarze Tuche
Croisé
Drap de lustré
Satin
Tricot
Doeskin und
Diagonal
zu **Ball-** und **Gesellschafts-Anzügen.**
bis zu den feinsten Qualitäten.
Anfertigung elegant und prompt.
Billige Preisstellung.
Fels & Siemssen,
Staustraße 16.

Zu verkaufen. **Sauerkohl** à Pfd. 9 ₰.
Nadorsterstr. 19.

Der Drechslerlehrling **G. Hoyer** ist aus meinem Geschäft entlassen. **C. H. Kahlen.**

Gefunden 1 Portemonnaie.
F. zur Windmühlen, Langestr. 49.

Ein gutes **Arbeitspferd** recht billig zu verkaufen bei Gastwirth **v. d. Lage,** Langestr.

Delmenhorst. Gesucht. Auf **sogleich** ein Mädchen gesetzten Alters zur Aufwartung in der **Bahnhofs-Restauration.** Gute Zeugnisse sind erforderlich. **F. Kahle.**

Holle. Am 1. Januar
Tanzparthie,
wozu freundlichst einladet **Claus Wiechmann.**

Kurhaus Zwischenahn.
Am 1. Januar 1879.
Neujahrsball,
wozu freundlichst einladet **C. Gier.**

Wardenburg. Am Neujahrstage **Tanzmusik.**
Cordes.

Rastede.
Unterzeichneter ladet zu dem am nächsten Sonntag, **5. Januar 1879** stattfindenden **BALL** ganz ergebenst ein. **G. Mehrens.**

Hülsebusch Concert-Salon.
Am 1. Januar
Große Tanzparthie.
Anfang 5 Uhr.

Hülsebusch Concert-Salon.
Am Sylvesterabend,
sowie jeden Abend
Gesang und komische Vorträge.
An Wochentagen Anfang 7 Uhr.
Jeden Sonntag Anfang präcise 5 Uhr.

Nadorst.
Am **Neujahrstage Tanzparthie,** wozu freundlichst einladet **Gerh. Helms.**

Eversten. Am Neujahrstage
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **Joh. Hilgen.**

Nadorst. Am Neujahrstage
BALL,
wozu freundlichst einladet **Joh. Wetjen.**

Nadorster Hof.
Am Neujahrstage
Tanzmusik
wozu freundlichst einladet **G. Hagestedt.**

Bürgerfeld.
Am Neujahrstage
Tanzparthie,
wozu ich freundlichst einlade.
Carl Ohlenbusch.

Tivoli.
Am Neujahrstage
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **A. F. Clodius.**

Nadorster Krug.
Am Neujahrstage
Tanzparthie,
wozu freundlichst einladet **F. Warnecke.**

Oldenburg. Am Neujahrstage
Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet **B. Meller.**

Tapkenburg.
Eversten. Am Neujahrstage
Tanzmusik.
Anfang 4 Uhr. **Gerh. Martens.**

Ammerländischer Hof.
Am Neujahrstage
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **D. Henjes.**

Hotel zum Lindenhof.
Am Sylvester-Abend
Grosses Concert,
ausgeführt von der Capelle des Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91, unter Leitung des Kön. Musikdir. Hrn. Hüttner.
Anfang 8 Uhr 1878. Ende 1879.
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Struthoff.
NB. **Am Sylvester-Abend Berliner Pfannkuchen, frische Mocturtle, sowie Bayrisch Bier vom Faß.**

Hôtel zum Lindenhof.
Am Neujahrstage
Tanzparthie,
wozu freundlichst einladet **H. Strudthoff.**

Schützenhof zur Wunderburg.
Am Dienstag, den 31. December (Sylvester),
Großes Concert
(Streichmusik), ausgeführt vom ganzen Trompeter-Corps des Old. Drag.-Reg. Nr. 19.
Anfang 8 Uhr Abends. Entree 30 Pf.
Hierzu ladet freundlichst ein
Gerh. Harms.

Schützenhof zur Wunderburg.
Am Neujahrstage
Tanzparthie,
wozu freundlichst einladet **Gerh. Harms.**

Zum grünen Hof.
Am Neujahrstage
Grosses Tanzvergnügen.
mit stark besetztem Orchester. Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein **J. Seghorn.**

Schützenhof zum Ziegelhof.
Am Sylvesterabend:
Großes Concert,
ausgeführt von der Capelle des Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91,
Anfang 8 Uhr 1878. Ende 1879.
Schöne Decoration des Saales mit Tannenbaum.
Am Neujahrstage
Grosser Ball.
Wozu ergebenst einladet **G. Brötje.**

Großherzogl. Theater.

Donnerstag, den 2. Jan. 1879, 52. Vorst. im Ab.
Diese Männer!
Schwank in 4 Aufzügen von Julius Rosen.

Freitag, den 3. Januar, 53. Vorst. im Ab.
Die drei Langhänse.
Lustspiel in 3 Acten von Fritz Reuter. Für die Bühnenaufführung eingerichtet von Emil Pohl.

Geburts-Anzeige.

Durch die Geburt eines kräftigen Mädchen erfreuten sich **H. Stöver** und Frau Marie geb. Barelmann.
Emden, 29. December 1878.

Redaction Druck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 8.

Des Neujahrsfestes wegen fällt die nächste Nummer aus.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zu Nr. 154 der „Nachrichten für Stadt und Land."

Notizen.

Friesoythe. Bis jetzt war unsere Stadt von der allgemeinen dauernden Geschäftsflaue und Geldkrisis verschont geblieben; nunmehr aber haben sie auch an unsere Thore geklopft — als böse Gäste. Theils wirken die billigen Frucht- und Viehpreise deprimirend und nun sind hier und in der Umgegend von drei Gläubigern bei 150,000 *M.* zinsausstehende Capitalien gekündigt worden, um als Erbschaftsgelder nach Auswärts — Holland und Preußen — auszuwandern. (Gemeinn.)

* * *

Osnabrück. Am 22. d. M., mittags, fand in einer außerordentlichen Versammlung im Hotel Maß die **Prämiirung solcher Fuhrknechte** statt, die sich durch besonders gute Behandlung und Pflege der ihnen anvertrauten Pferde ausgezeichnet haben. Von den neun zu Prämiirenden waren acht erschienen. Der Präsident des Thierschutzvereins, Herr Kronanwalt Wolter, hielt an die Fuhrknechte eine Ansprache, in der er hervorhob, daß es dem Verein große Freude mache, ihnen die Anerkennung desselben zu bethätigen. Er sagte ihnen sodann u. A. etwa Folgendes: Sie dürfen die Prämie jedoch nicht als eine eigentliche Belohnung ansehen; dern den wahren Lohn dafür, daß Sie ein Herz für die Thiere gezeigt, daß Sie der Pflege derselben sich angenommen, daß Sie ihnen eine gute Behandlung haben zu Theil werden lassen, wie Sie das ja zweifellos auch fernerweit thun werden, denn müssen und werden Sie in sich selbst, im eigenen Gefühle des Rechtthuns finden. Sie müssen das vielmehr nur als einen Ausdruck unserer Freude ansehen und als eine kleine Aufmunterung, indem wir zugleich hoffen, Andere dadurch zur Nacheiferung anzuregen, und so darauf hinzuwirken, daß der Sinn für eine gute Pflege und für eine gute Behandlung der Thiere, die den Schmerz so gut fühlen, wie der Mensch, sich immer weiter verbreite, immer allgemeiner werde, wovon die weitere Folge eine Verbesserung der Sitten überhaupt sein wird; denn wer sein Thier mißhandelt, dessen Sinn verhärtet sich überhaupt, der schreckt gelegentlich auch vor einer Rohheit gegen seinen Mitmenschen nicht zurück, wer aber sein Thier lieb hat, der hütet sich auch, seinem Mitbruder Schmerz zu bereiten. — Hiernach übergab ihnen der Vorsitzende je 10 Mark in Gold und je ein Diplom, das sehr sauber autographisch von einem Vereinsmitgliede ausgeführt ist. In demselben wird die Zuerkennung der Prämie ausgesprochen, die von sämmtlichen Mitgliedern des Vorstandes unterzeichnet ist. Der Prämiirte wird in einer hübschen Randzeichnung des Diploms 5. Mos. 22, 4 und Sprüche Salom. 27, 23 aufmerksam gemacht. Auf die prämiirten Fuhrknechte machte die Feier und namentlich die Anrede sichtlich einen tiefen Eindruck, und man darf mit vollem Rechte hoffen, daß die Auszeichnung in jenen Kreisen ein Sporn sein wird, sich einer guten Behandlung der Thiere im allgemeinen zu befleißigen, schreibt die „Osn. Ztg."

* * *

— Dieser Tage machte die Frau eines im Ebräergang zu Hamburg wohnhaften Arbeiters auf dem Stadthause die Anzeige, ihr Mann habe sich vergiftet und läge entseelt im Zimmer auf dem Fußboden. Auf ihr Jammern gab man ihr zwei Polizeiangestellte mit, welche den Mann wirklich in der Wohnung am Boden liegend fanden. Derselbe hielt eine Flasche in der Hand, auf welche eine Etiquette mit einem Todtenkopf und dem Worte „**Gift!!!**" geklebt war. Man brachte die Flasche zu einem in der Nähe wohnenden Apotheker, welcher indeß constatirte, daß in der Flasche nur Schnaps gewesen sei. Als man sodann in die Wohnung des angeblich Vergifteten zurückkehrte, erklärte er auf Befragen, weshalb er die Schnapsflasche mit jener Etiquette beklebt habe, pfiffig lächelnd und mit lallender Stimme: „Mien Froo gaht mi to faken bi de Flasch."

* * *

Celle. Die hier garnisonirenden Offiziere des 2. hann. Feldartillerie-Regiments Nr. 26 haben dem Magistrat 500 *M.* für die Armen der Stadt als Weihnachtsgabe überwiesen. Die Summe ist aus den Erträgnissen der kürzlich stattgefundenen öffentlichen Aufführungen zu Pferde, welche vom genannten Offiziercorps arrangirt waren, gespendet worden.

* * *

— **Von oben herab.** An irgend einem Hofe waren Serenissimo die Ausgaben zu hoch geworden und hatte derselbe strengen Befehl gegeben, daß Einschränkungen in der Hofhaltung zu treffen seien. Darob hielten die hohen Beamten des Hofes einen Rath, prüften den Etat und fanden, daß an Nichts etwas abgezwackt werden könnte, am allerwenigsten an den Gehältern der Hof- und Oberhofbeamten, daß aber — der Hoftreppenkehrer zu viel Besen verbrauche. Es wurde also dem Hoftreppenkehrer anbefohlen, daß er hinfüro weniger Besen verbrauchen dürfe. Der Mann schüttelte bedächtig den Kopf, und als die Herren wieder einmal Sitzung hatten, da stieg er mit seinem Besen in der Hand die Treppen hinan, trat unangemeldet ins Sitzungszimmer und machte einen tiefen Diener. „Mit Verlaub meine Herren", sagte er, „wenn ich die Treppen in Höchst seiner Durchlaucht Schloß kehre, da fange ich nicht bei der untersten Stufe an, sondern oben; ich dächte, meine Herren, Sie machten's ebenso. Nichts für ungut und adjes!" Das war deutsch gesprochen, und ich glaube, die Herren werden's verstanden haben.

* * *

Weißenfels. Unsere Tanzlustbarkeiten sind von der Königl. Regierung zu Merseburg bedeutend beschränkt worden. Bei einer Einwohnerzahl von 18,617 Seelen hat Weißenfels 13 Locale, in denen mit seltenen Ausnahmen allsonntäglich öffentliche Tanzlustbarkeiten stattfanden. Beiläufig bemerkt, existiren hier vierundsiebenzig sogenannte „geschlossene Gesellschaften", welche sich das Vergnügen, besonders das Tanzen zur Hauptaufgabe gestellt haben. Die Bälle solcher geschlossenen Gesellschaften arten außerdem durch Einlaß zahlreicher Nichtmitglider gegen Eintritts- und Tanzgeld nicht selten in öffentliche aus.

* * *

— In **Pohlitz** bei Gera wurde ein braves Mädchen von einem früheren Liebhaber, dem sie den Abschied gegeben hatte, überfallen, mißhandelt und ihr die Kleider vom Leibe gerissen. Kurz, sie schrie in später Abendstunde: Hülfe! Mörder! und einige Männer kamen denn auch auf ihr Geschrei aus dem Dorfe gelaufen, erwischten den Attentäter und zählten ihm einiges hinten auf. Bis dahin ist die Geschichte zwar traurig, aber natürlich. Nun aber hat das Mädchen den früheren Liebhaber nicht wegen Mißhandlung verklagt, obgleich er nur auf ihren Antrag bestraft werden kann, sondern der Attentäter verklagte die Männer, welche ihm wehe gethan hatten, wegen vorsätzlicher Körperverletzung, und das Kreisgericht mußte nach dem Buchstaben des Gesetzes die drei Helfer in der Noth zwar gelind, aber doch mit 10 Thlr. und 2 Thlr. Geldstrafe ihr Christenwerk büßen lassen. — Vor etwa 15 Jahren hat in derselben Gegend ein gewisser Lippold seine frühere Geliebte auf das Grausamste ermordet. Wer wird nun Lust haben, einem Hülfe rufenden Mädchen beizustehen, wenn man auch noch Strafe dafür zahlen muß?

* * *

— **Bier aus Runkelrüben** bereitet Herr R. Mattern in Brandis auf folgende Art: Die Rüben werden in Scheiben geschnitten, getrocknet und geröstet, und zwar nur so stark, daß der Zuckergehalt nicht verändert wird. Sodann werden sie mit Wasser zwei Stunden lang gekocht. Auf je 1 kg geröstete Rüben nimmt man 25 g Hopfen, welcher ebenfalls im Wasser gekocht und dann dem ersteren zugesetzt wird. Man wendet so viel Wasser an, daß man schließlich 16 L. Bier erhält. Das Product läßt man bis auf 20° C. abkühlen und setzt 20 g Preßhefe hinzu, rührt gut um, füllt das Ganze in Flaschen und läßt es bei 15° ungefähr sieben bis acht Stunden lang gähren, worauf man die Flaschen verkorkt. Nach drei Wochen ist das Bier trinkbar. Das Verfahren ist im deutschen Reiche patentirt.

* * *

Belfort. Ein guter Fang. Vor einigen Tagen ist ein interessanter Fang der französischen Zollverwaltung an der Schweizer Grenze bei Petite-Croix gelungen. Sie verhaftete dort einen Reisenden, der in einem Koffer mit doppeltem Boden Goldschmiedwaaren von 32,000 Frcs. zollfrei nach Frankreich bringen wollte. Diese Gegenstände waren in Frankreich fabricirt und mit einer bedeutenden Ausfuhrprämie nach dem Elsaß ausgeführt worden. Man suchte sie nun wieder nach Frankreich zu bringen, um die Prämie zum zweiten Mal zu erlangen. Der Schmuggler wurde vom Zuchtpolizeigericht zu Belfort zu einer Geldbuße von 32,500 Fr., zu den Proceßkosten, zur Konfiskation der Waaren und zu einem Monat Gefängniß verurtheilt.

* * *

— **Kosten verschiedener Beleuchtungsarten.** Nach den von Dr. Fr. Erismann mit verschiedenen Beleuchtungs-Materialien unter Zugrundelegung der zur Zeit in München für dieselben maßgebenden Preise (pro Kilogramm gereinigtes Petroleum 44 Pf.; Lampenöl 80 Pf.; Stearinkerzen 1 Mk. 80 Pf.; — 1000 engl. Kubikfuß (28,3 cbm.) Leuchtgas 7 Mk.), angestellten Versuchen, betrugen u. d. H. G. die Kosten der Beleuchtung in 24 Stunden, bei einer Lichtstärke von 6 Kerzen (Normal-Stearinkerzen 5 auf ein Pfund, von denen jede pro Stunde durchschnittlich 10 g. Stearin verzehrte) bei Petroleum und Flachbrenner 22 Pf., desgleichen Rundbrenner 31,7 Pf., für Oel 70,5 Pf., für Leuchtgas 63,3 Pf., für Stearinkerzen 2 Mk. 99 Pf. — Bei diesen Versuchen ergab sich auch das bemerkenswerthe Resultat, daß bei den benutzten Petroleumlampen mit Rundbrennern die Luftzufuhr eine zu große war, und daß dadurch ein bedeutender Materialverbrauch ohne entsprechende Erhöhung der Lichtstärke eintrat. Durch Beschränkung des Luftzutritts war es möglich, die Kosten der Beleuchtung um ein ganzes Drittel zu reduciren und dadurch zu dem mit den Flachbrennern erzielten Resultate zu gelangen.

Anzeigen.

Tannenholzverkauf zu Hüllstede.

Westerstede. Der Gutsbesitzer **L. de Cousser** in Firma A. de Cousser zu Hahn, läßt in olim Thien Busch bei Hüllstede am

Sonnabend, den 4. Januar 1879,
Mittags anfangend,
300 Tannen auf dem Stamm, schwere Balken, Unterhölzer u. Kammerbalken,

öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Das zu verkaufende Tannenholz gehört unstreitig zu dem schwersten und schönsten des Ammerlandes.

Liebhaber versammeln sich in Struß Wirthshause zu Hüllstede. **W. Geiler,** Auct.

Holz-Verkauf zu Gristede.

Rastede. Frau Wittwe Gutsbesitzer **Ovie** zu **Gristede** läßt

am 4. Januar 1879,
Mittags anfangend,

im sog. **Hagenbusch:**

300 starke Fuhren auf dem Stamm, und
200 Eichen, Bau- und Wagenholz,

öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen. Käufer wollen sich bei Schlange's Wirthshause in Gristede versammeln.

C. Hagendorff, Auct.

Hatten. Der Brinksitzer **Joh. Röbken** zu **Hatten** beabsichtigt seine hies. belegene **Brinksitzerstelle** bestehend aus Wohnhaus, 16 a. 36 qm. Garten-, 3 ha. 15 a. 34 qm. Acker-, 1 ha. 36 a. 45 qm. Wiesenland, 6 ha. 84 a. 03 qm. Unkultv. unter der Hand zu verkaufen oder zu verheuern. Unterzeichneter wird am

Freitag, den 3. Janr. k. J.,
Nachm. 2 Uhr,

in Kösels Gasthause anwesend sein, um mit Liebhabern zu contrahiren. **D. Ripken,** Afr.

Hatten. Heinr. Th. Schütte z. Z. **Holle** läßt am

Dienstag, den 7. Janr. k. J.,
Nachm. 2 Uhr,

in Geerken Wirthshause zu Hurrel von seiner, von dem Baumann Heinr. Harms angekauften, zu Hurrel belegenen Köterstelle:

1. von dem Moorplacken sog. Kreienhoop 4½ ha. in passenden Abtheilungen, abzubrennen zum Hafer- und Buchweizenbau, Antritt den 1. Nov. 1879,
2. 30 S. S. Saatland auf dem sog. Hesterkamp und Hilgenlohskamp, Antritt nach Abernte 1879,

auf mehrere Jahre verheuern. Bei annehmbarem Gebote wird der Zuschlag sofort erfolgen.

D. Ripken, Afr.

Das bisher unter der Firma **E. Bollmann** hieselbst geführte

Wein- und Spirituosen-Geschäft

soll aufgegeben werden und der bedeutende Vorrath, bestehend in:

Rothen und weißen Bordeaux- und Burgunder-, Rhein- u. Mosel-Weinen, Champagner, Cherry, Madeira, Portwein, Malaga 2c., sowie viele Sorten **Spirituosen** und **Liqueure**

zu bedeutend ermäßigten Preisen gegen Baar ausverkauft werden.

Geschäfts-Lokal: Langestraße Nr. 93.

E. Bollmann.

Neujahrskarten

in großer Auswahl empfiehlt **P. Timpe,** Wallstr.

Polsterheede.

1. Sorte 8 *M.*, 2. Sorte 6½ *M.* à 50 Kg. empfiehlt **M. L. Neversbach** am Damm.

Zu verkaufen. Hochfeine

Pommersche Kartoffeln.

H. Onken, Stau.

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburg. **Franz Hinners** aus **Visbeck** läßt am

Mittwoch, den 15. Januar 1879,
Nachm. 2 Uhr anf.,

beim Hause des Gastwirths Hinners zu Osternburg,

30—40 große und kleine Schweine

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
F. Lenzner.

Osterscheps. Der Gastwirth **F. Lüsens** das. läßt am

Donnerstag, den 9. Januar k. J.,
Nachmittags 1 Uhr anf.,

in seiner Behausung:
4 Arbeitspferde,
2 egale Ponis, 3 resp. 5 Jahre alt,
25 bis 30 Schweine, worunter mehrere trächtige und 1 starken Ackerwagen mit eisernen Achsen
öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen.
Liebhaber wollen sich zeitig einfinden. **Setje.**

Gummisohlen für Herren. Paar 1 *M.* empfiehlt
L. Helmerichs, Langestr. 25.

Franz. Branntwein und Rum
in guter Qualität à Flasche 50 ₰, bei Quantitäten billiger, bei **Aug. Willers.**

Ganz vorzüglichen
reinen 1874er Bordeaux-Wein
bei einzelnen Flaschen und größeren Quantitäten ausnahmsweise billig, sowie wirklich
ächten Jamaica-Rum
und
Barceloner Branntwein
bei **Aug. Willers.**

Punsch-Extract,
Grog- „
Limonade- „
Bischoff- „
Arrac, Cognac, Rum, Franz. Branntwein, alle Sorten **Liqueure,**
sowie **Bordeaux-, Rhein-, Mosel-** und **Dessertweine** empfiehlt **E. Hoffmann,**
Wein- und Spirituosen-Handlung.

Spielwerke
4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel 2c.

Spieldosen
2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle 2c., alles mit Musik.
Stets das Neueste empfiehlt
J. H. Heller, Bern.

Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann directen Bezug, illustr. Preislisten sende franco.

Asthma Sichere Heilung. Mehr als 1000 Zeugnisse von Personen, welche durch die Methode des Hrn. **Dr. Aubrée,** in Ferté-Vidame (Eure-et-Loire) geheilt wurden. Zur Unterrichtung hiervon bezieht man die bezügliche Brochüre. Dieselbe wird gratis versandt vom einzigen Depositär für Deutschland und die Schweiz **A. Thomass,** Apoth. in **Bern** (Schweiz).

Professor Bart- C. Thedo's Tinctur.
(genannt Bartzwiebel.)

Fünfzehn Jahre von Erfolg haben es ausser allen Zweifel gestellt, dass Professor Thedo's Bart-Tinktur das beste und sicherste Mittel sei zur Erlangung eines schönen Bartwuchses. Zahllose Männer aller, selbst der höchsten Stände, verdanken ihren schönen Bart nur diesem Mittel. — Dasselbe besteht aus dem Extracte der vom Professor C. Thedo endeckten Pflanze Onionar und befördert den Bartwuchs mit unglaublicher Schnelligkeit, so dass selbst 16jährige junge Leute in der kürzesten Zeit einen vollen und kräftigen Bart damit erreichen, was bereits durch Tausende von Zeugnissen bewiessen wurde.

Euer Wohlgeboren!

Es freut mich, Ihnen die Mittheilung machen zu können, dass die mir gesendete Bartzwiebel ein sehr wirksames Mittel ist. Der kurze Zeitraum, seit welchem ich dieselbe anwende, hat genügt, mir einen kräftigen Bartwuchs hervorzurufen. Ich benöthige für Bekannte noch weitere zwei Flacons, die Sie mir gefälligst per Post einschicken wollen.

Linz, den 25. Juni 1872. Mit Hochachtung **K. Linhardt.**

Preis per Flacon 3 Mk., die laut Gebrauchs-Anweisung dabei zu verwendende Bretonseife pro Stück 1 Mk. General-Depôt bei G. C. BRÜNING, in Frankfurt a. M.

Depot für Oldenburg bei G. L. Landsberg.

Depot für Oldenburg bei G. L. Landsberg.

Ich erhalte täglich Zusendungen, und liefere frei ins Haus:

Deutsche dopp. gesiebte Nusskohlen

bester Qualität, für jeden Ofen und Heerd, welcher Rosten hat, billigstes Brennmaterial.

Buchen-Brennholz, klein zerschlagen, in kleinsten Quantitäten,

Grus-Kohle, die von der **Nußkohle ausgesiebt** ist, gebe ich ab Lager à 45 ₰ pro Centner.

Georg Mahlstedt,
Osterstraße 9.

Liebig's Kumys

ist laut Gutachten mediz. Autoritäten bestes diät. Mittel bei: **Halsschwindsucht, Lungenleiden** (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), **Magen-, Darm-** und **Bronchial-Catarrh** (Husten mit Auswurf), **Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht,** allen **Schwächezuständen** (namentlich nach schweren Krankheiten). Kumys-Anstalt, Berlin W., Verläng. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 Mk. 50 Pf. excl. Verpackung. Aerztliche Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

Wir haben Herrn J. D. Osterthum in Oldenburg für Oldenburg und Umgegend den Alleinverkauf unseres hochfeinen Lagerbieres übertragen und ersuchen, sich bei Bedarf an genannten Herrn zu wenden.
Hannoversche Actien-Bierbrauerei in Hannover.

Bezugnehmend auf Obiges empfehle das Bier zur gefl. Abnahme in Gebinden und Flaschen. **J. D. Osterthum,**
Kurwickstraße 13.

Filzröcke für Damen und Kinder von St. *M.* 1.50 an,
Filz- und **Flanell-Kinderjäckchen,**
Schürzen für Damen und Kinder von St. 25 ₰ an,
Tischdecken in Wolle und Leinen,
Taschentücher, rein-Leinen von Dtzd. *M.* 3 an
halte zur gefl. Abnahme empfohlen.
Aug. Bruhn.

Neue vorzügliche
Doppelsteppstich-Hand-Nähmaschine,
Humboldt zu 55 *M.*,
desgl. Saxonia zu 60 *M.*
ferner **Grosse Singer-Maschine** mit **Verschlußkasten** und **allen Apparaten** zu 90 *M.* **empfiehlt unter Garantie**
Aug. Bruhn, Haarenstr. 53.

Unterziehzeuge
für Herren, Damen und Kinder, Strümpfe, Socken, Kniewärmer, Leibbinden, Cachenez, Shawls Eiswolltücher, Capuzen,
Buckskin- und Lamahandschuhe empfehle zu den billigsten Preisen.
Aug. Bruhn, Haarenstr. 53.

Gicht und Rheumatismen
sind heilbar. Das bewährteste, wahrscheinlich einzige Mittel hiergegen ist die
Gichtwatte von Dr. Pattison,
vorzüglich anwendbar bei rheumatischen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w.
Ganze Paq. zu 1 *M.* und halbe zu 60 ₰
bei **Aug. Bruhn,** Haarenstr.

Oldenburger Consum-Verein e. G.

Den geehrten Mitgliedern zeigen wir hiedurch an, daß die **Dividenden-Marken** am 2., 3. und 4. Jan. von Morgens 10 bis 1 Uhr und Nachm. von 5 bis 7 Uhr abzuliefern sind. Die Metallmarken können erst nach der Inventur abgenommen werden. Wegen Aufnahme des Lagerbestandes ist am Sonntag, den 5. Jan. das Local **geschlossen.**
Der Vorstand.

Der immerwährende Garten-, Bienen-, Landwirthschafts-, Jagd- und Fischerei-Kalender des Niedersächsischen macht diesen Kalender für Jedermann unentbehrlich. Zu haben für 50 Pf. bei allen Buchhändlern und Buchbindern.

Preuß. Original-Loose
zur Haupt- und Schlußziehung 159. Lotterie: (Hauptgewinn: **450,000 Mk.**): **Originale** 1/2 à 150 Mk., 1/4 à 75 Mk., **Antheil-Loose** 1/8 à 30 Mk., 1/16 à 15 Mk., 1/32 à 7,50 Mk. versendet gegen Baareinsendung des Betrages
Carl Hahn, Berlin S., Kommandantenstr. 30.

Spielkarten-Fabrik
Frommann & Morian, Darmstadt,
empfiehlt von Januar 1879 ab alle Gattungen
SPIELKARTEN mit REICHSSTEMPEL
Muster zu Diensten.

Oldenburg. Zu vermiethen eine complete Bäckerei mit Wohnung an guter Lage. Offerten Nadorsterstraße 30 hies.

Mein neu errichtetes **Colonial-Waaren-Geschäft** halte bei Bedarf in diesen Artikeln bestens empfohlen. **E. Hoffmann.**

Ein tafelförmiges **Klavier** (Irmler) welches gute Stimmung hält, steht billig zu verkaufen.
Schmidt, Hofkapellmusikus.
Oldenburg. Nadorsterstraße 65.

Zu kaufen gesucht. Getragene Kleidung, Schuhzeug, alte Möbeln 2c.
J. Didden,
Baumgartenstr. 16.

Gesucht auf sofort eine gesunde Amme.
Amalienstraße 10.

Ofen. Am Neujahrstage
BALL,
wozu freundlichst einladet **D. G. Bödecker.**

Ohmsteder Krug.
Am Neujahrstage
Ball,
wozu freundlichst einladet **J. Siebels.**

Zum
Drögen **Hasen.**
Wechloy. Am Neujahrstage
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **G. Küpker.**

Ohmstede. Am 1. Januar
BALL,
wozu freundlichst einladet **G. Schwarting.**

Etzhorn.
Am Neujahrstage
Ball,
wozu freundlichst einladet **H. Hanken.**

Redaction, Druck und Verlag von P. Scharf in Oldenburg, Peterstraße Nr. 3.

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg